

Neuschestrasse 20 Breslau Neuschestrasse 20

Stellensuchende

aller Branchen
werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch
Central-Versorgungs-Bureau
„Nordstern“ in Breslau.
Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Einladung zur Subscription

auf die

Neue illustr. Jugend- & Volksbibliothek.

Herausgegeben von P. Paulus, Landtagsabgeordneter.

Die „Neue illustrierte Jugend- und Volksbibliothek“ sucht nicht bloß dem Leser durch eine unterhaltende Lektüre hier und da eine angenehme Stunde zu bereiten, sondern zugleich auch durch volkstümliche Bearbeitung der wichtigsten Gebiete des Wissens in zwanglosen Schriftchen, wovon jedes nur 20 Pfennige kostet, etwas zur Förderung der Bildung unter Jung und Alt in Stadt und Land und eben damit auch etwas zur Lösung der brennenden socialen, kirchlichen und politischen Fragen unserer Zeit beizutragen.

Sie glaubt um so mehr in der Lage zu sein, dieser Aufgabe gerecht zu werden, da ihr die tüchtigsten Kräfte als Mitarbeiter zur Seite stehen.

Wir nennen nur die Herren Professor Dr. Angler, Professor Dr. v. Noorden, Professor Dr. v. Palmer, Professor Dr. v. Duenst, Professor Dr. Schönberg, Professor Dr. Stadel, sämtlich Lehrer der Universität Tübingen; ferner aus Stuttgart die Herren Rektor Dr. Bülchler, Professor Dr. Oscar Kraas, Prof. Delschläger, endlich die Hrn. Dr. Immanuel Paulus auf dem Salon, Ph. M. J. Paulus, Institutslehrer in Fellbach, Professor Wilh. Paulus auf dem Salon, Pfarrer Staudenmeier in Unterföhring, Hr. Betteg Direktor einer wissenschaftl. Bildungsanstalt in Seeheim bei Constanz, Dr. Wilh. Gölz in Madrid.

Schon erschienen sind folgende Schriften: 1) Der deutsch-französische Krieg. Von einem, der dabei gewesen. 2) Der Verlauf des Krieges. 3) Bilder aus dem Leben der Säugethiere von Ph. M. J. Paulus. 4) Die Waldmenschen und Gibbon oder die menschenähnlichen Affen. 5) M. Johann Friedrich Flattich, Pfarrer zu Wünnchingen. Von dem Herausgeber.

Die eben so unterhaltende als lehrreiche Lektüre, die bequeme Bezugsweise — man kann auf alle Hefte des Jahrgangs abonniren oder einzelne Hefte kaufen — der ungemein billige Preis (20 Pfennige) empfehlen das Unternehmen von selbst und lassen hoffen, daß Jung und Alt durch zahlreiche Theilnahme am Abonnement dazu beitragen, daß die „Neue illustrierte Jugend- & Volksbibliothek“ ein Baustein zum großen Tempel der wahren Volksbildung werde!

Zu recht jährlichem Abonnement laßt höflich ein und sind die schon erschienenen ersten 3 Hefte zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Geradstetten.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf
3 Rohler, Kupferschmied.

Schorndorf.
Unterzeichneter hat zu verkaufen
faar-Mehlkörbe & faar-Mehlen, Sorten aller Art.
3 Christoph Kupperle.

Weiler.

Ein jüngerer Arbeiter

findet auf Möbel und Bau dauernde Beschäftigung bei
G. Gutt, Schreiner.

Weintrestlerbrautwein

Frucht-, Zwetschgen-, Kirschengeist-, Liqueure versenden in abgelagerter Waare
Gebr. Schieber, Brennerei, Schillingen. (H 74318)

Das nächste Blatt wird Samstag Morgen von 8 bis 10 Uhr ausgegeben.

Pentnerische Subneraugen Pflasterchen

empfehl. 3. St. 17. in. im Dageh. sammt Umwähung. 42 St.

1 C. M. Meyer am Markt.

Mehrere 100 fl. hat aus seiner Bühler'schen Pflasterch. auszuweisen
J. Ziegler, Kupferschmied.

Heu & Kleehen hat zu verkaufen
J. Schbold, Gutmacher.

Göppingen.
Mädchen für alle Hausgeschäfte finden bis Georgi und jederzeit passende Stellen durch das Dienstboten-Bureau von
3 C. F. Rau.

Am Ostermontag Mittags 1 Uhr verkauft Weismann's Witwe von Grobheppach einen **Wohlfühl** sammt Zugehör.

Ein kleines freundliches **Logis** ist noch bis Georgi zu vermieten, wo? sagt die **Redaction.**

Löffel's Kinder-Nahrung

liefert durch einfaches Auflösen in guter frischer Milch das als **Diebstahl-Suppe** bekannte sicherste und billigste Mittel zu erfolgreicher Nahrung von Säuglingen u. schwächlichen Kindern. Zu beziehen aus beiden Schorndorfer Apotheken, sowie direct aus der Fabrik von Ed. Löffel in Stuttgart.

Die Anweisung der **Fort** jeden **Jahrschmerz** stillenden weltberühmten Dr. **Grassmann's** **Schwerd. Jahrschmerz** ist gratis zu haben bei **C. Mayer.**

Gottesdienste
am Gründonnerstag (25. März) 1875.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.

Hr. Vicarius Raur.
am Charfreitag (26. März) 1875.
(Communion.)

Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.
Hr. Helfer Hoffmann.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Hr. Vicarius Raur.

Zur Nachricht!

Am **Samstag** erscheinende **Amtsblatt** wollen **Wähler** **Donnerstag** **Mittag** 1 Uhr der **Druckerei** übergeben werden.
Die **Redaction.**

Hierzu eine Beilage.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis: vierteljährl. 80 Kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 88 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Kr.

Nr. 35.

Samstag den 27. März

1875.

Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1875 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der **Erlasspreis** der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 88 Kr.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Annahme der Sechs- und Dreikreuzer-Stücke bei den Kassenstellen des Departements des Innern.

Vom 8. März 1875. Ziff. 1542.

Nachdem in Folge Anordnung des K. Finanzministeriums vom 3. d. Mts. den Staatskassenstellen im Finanzdepartement die Bestimmung des Erlasses der Staatskassenverwaltung vom 7. November 1865 in Erinnerung gebracht worden ist, wonach alle Drei- und Sechskreuzerstücke, welche von einer noch bestehenden oder erloschenen Münzherrschaft innerhalb des süddeutschen Münzvereins herrühren, und ebenso die bis zur Unkenntlichkeit des Geprägs abgeschliffenen Drei- und Sechskreuzerstücke, wosfern diese Münzen nur nicht durchlöcherig, verfälscht oder sonst anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringert sind, unbeanstandet in Zahlung anzunehmen sind, wird hieby durch den beteiligten Behörden im Departement des Innern zur Kenntniß gebracht, daß diese Vorschriften auch von sämtlichen Kassenstellen im Departement des Innern zu beobachten ist und daß hienach von der Annahme auch die sogenannten Knopf-Sechser und Groschen nicht als ausgeschlossen zu betrachten sind.

Stuttgart, den 8. März 1875.

K. Ministerium des Innern. Sic.

Schorndorf. Diegenchafts-Verkauf.

Johannes Heim, Weingärtner dahier, bringt am

Dienstag den 30. d. Mts.
Nachmitt. 2 Uhr

1/2 an No. 151.
1 Ar 9 W. Wohnhaus.
32 W. Holzstall.
20 W. Hofraum.

1 Ar 61 W. Ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer in der Kirchgasse mit einer Einfahrt u. gewölbtem Keller und

Parz. No. 2137.
14 Ar 91 W. Acker unter dem Galgenberg

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 19. März 1875.
Rathschreiberei.
Frasch.

Schorndorf.
Die Unterzeichnete Stelle hat 2000 fl. auszuleihen.

Hospitalpflege. Lang.

Hemdenkragen & Manchetten, Glacéhandschuhe, Hosenträger, Photographicalbum, Portemonnaies, sowie verschiedene andere Gegenstände zu

Confirmations-Präsenten

geeignet, empfiehlt in großer Auswahl billigst

Friedr. Spedel.

Schorndorf.
Alle Sorten

Garten- & Blumen-
samen, Angers-
sen- & Grassamen
etc. in frischer vorzüglicher Waare empfiehlt

Wm. Mächtlen,
Handelsgärtner.

Geradstetten.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf
3 Rohler, Kupferschmied.

Nicht zu übersehen!

Am **Ostermontag Schnell-**
lauf **Nachmittags 2 Uhr.**

G. Nieß, Schnellläufer.

Schorndorf. Empfehlung.

Unterzeichneter bringt seinen Vorrath in neuen und getragenen

Kleidern, worunter einige beinahe ganz neue schwarze

Anzüge, Betten, Bettlaken, Kleiderkasten, Kommode,

einen Kug, einen ganz guten Glasbalg für einen

Schmied oder Schlosser in Erinnerung und sichert die billigsten Preise zu.

J. Fr. Wiedenmaier,
Vorkäufer.

Schorndorf. Ein Stückle

im Eichenholz hat zu verpacken, auch habe ich neue **Ofen** und zwei **Röde** und einen noch ganz neuen **Seidenhut** zu verkaufen. Wer? sagt

die Redaction.

Nächsten Dienstag erscheint kein Blatt.

Schorndorf. Erde-Verkauf.

Am Dienstag den 30. März
Abends 5 Uhr
wird in der Grafenhalde im sogenannten
Pflaster-Gäßle ein großes Quantum gute
Erde in mehreren Partien im Aufstreich
verkauft. Liebhaber hiezu sind auf den
Platz eingeladen.

Viktor Reng sen.

Schorndorf.
Hohen und drei-
blättrigen
Aleesamen
in bester Qualität
empfiehlt
Carl Palm.




Unterzeichneter bringt seine selbst fabri-
cirte Waare wieder in empfehlende Erinne-
rung, als

blaue Fuhrmanns-, Schäfer- und
Rehgerhonden, braune und blaue
Arbeits-Blonden & -Sonden, Bett-
barchet, Drillich, Zuckenzug, Bett-
und Kleiderzeugen, grüne & blaue
Färze.

Gute Waare und billige Preise
werden zugesichert.
Leonhard Mayer, Weber
bei der Kirche.

Schorndorf.
Mein Haus, sowie 1/2 Wrg.
Baumgut im Ottilienberg ist
mir ernstlich feil
Witz, Bäcker.



Schorndorf.
Einen guterzogenen
Jungen
nimmt in die Lehre
Wih. Kohler, Glaser.

Schorndorf.
Ein gestitteter
junger Mensch
findet eine gute Lehrstelle
bei
Carl Roth,
Schuhmacher.



Heidenheimer Hochgeschirr
ist fortwährend zu haben bei
Karoline Hellerich,
vis-à-vis d. Heuwaage.

Schorndorf.
Heu & Stroh
hat zu verkaufen
Carl Bregler.
Ungefähr
10 Str. Heu
hat zu verkaufen
Carl Gottlieb Maier.

Allen Hals-, Brust- & Lungenleidenden dringend zur Beachtung empfohlen.

Durch die Anwendung des rheinischen Trauben-Brust-Honigs aus der
Fabrik des Herrn W. H. Ziegenheimer in Mainz bin ich von einem böartigen Husten,
Hals- und Brust-Leiden in überraschender Weise befreit worden und sehe mich deshalb
veranlaßt, auf dieses schätzbare und köstliche Hausmittel hiermit aufmerksam zu machen.
S e n t z, Kreis Nimpfisch (Schlesien), den 30. Nov. 1874.

Unzählige Anerkennungen und Dankfagungen von durch den Trauben-Brust-Honig
genesenen Personen aller Stände geben so sichere Bürgschaft für die unbedingte Vor-
züglichkeit des genannten segensreichen Saftes, wie solche kein an-
deres Mittel aufzuweisen hat. Der rhein. Trauben-Brust-Honig
erweist eine nur im Herbst mögliche Kur mit frischen Trauben mehr denn
zehnfach. Der Gebrauch ist einfach und höchst angenehm.
Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit Kapselverschluß allezeit frisch
mit obigem Fabrikstempel 1/2 fl. (gold) à Mark 3, 1/2 fl. (roth) à Mark
1 1/2 (54 Kr.), 1/2 fl. (weiß) à Mark 1 (35 Kr.) in
beiden Schorndorfer Apotheken.



Es gibt Schwindler, welche den ächten Trauben-Brust-Honig nachahmen,
um die Käufer zu betrügen — man sei daher auf seiner Hut.

Rechtes Dr. Lind'sches
Fettlaugenmehl,
als vorzüglichstes, billigstes und besonders
unschädlichstes
Wasch- und Reinigungsmittel
allermwärts beliebt, ist vorrätzig à 16 Kr.
das Pfund bei
Carl Veil.

Zeugniss.
Nachdem wir das von Dr. Lind fabricirte
Fettlaugenmehl seit geraumer Zeit in
unserer Anstalt im Großen angewendet ha-
ben, haben wir uns überzeugt, daß dasselbe
das uns bis jetzt bekannt gewordene beste
und billigste Reinigungsmittel für die ver-
schiedensten wirtschaftlichen, gewerblichen
und häuslichen Gegenstände ist, zu welchen
es nach der Gebrauchs-Anweisung von dem
Fabrikanten empfohlen wird. Wir halten
es deshalb im Interesse der Sache selbst
für Pflicht, dem an uns gelangten Wunsch
entsprechend, dieser unserer Ueberzeugung
öffentlichen Ausdruck zu geben.
G o t t e s z e l l.
Königl. württ. Straf-Anstalt.

Einen braunen
Confirmandenrod
verkauft
Kübler Frauendiener.
S r u n b a c h.
Unterzeichnete verkauft am
Dienstag den 30. März
Mittags 12 Uhr
2 trachtige Kühe, wovon
eine gut im Zug ist.
Gemeindepfleger
Gottmann's Wittwe.



Einen Ochsenwagen
verkauft
D b i g e.

Die Kaiserl. und Königl.
Hof-Chocoladenfabrik
von Gebrüder Stollwerck
in Oelm übergab den Verkauf ihrer
vorzüglichen Fabrikate in
Schorndorf Herrn Ed. Stüber.

Wichtig für Krankel!
Damit alle Kranken sich von der Vor-
züglichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's
Naturheilmethode überzeugen können,
wird von Richter's Verlags-Anstalt in
Leipzig ein 80 Seit. frz. Auszug gratis und
frei. versandt. Jeder Leidende, welcher
schuell und sicher geheilt sein will, sollte
sich den Auszug kommen lassen.

Noch niemals ist ein Buch so rasend
schnell verkauft wor-
den wie Dr. Airy's Naturheilmethode. —
Wir empfehlen allen Kranken, sich das be-
rühmte illustrierte Werkchen anzuschaffen,
es kostet nur 10 Sgr. und ist in größeren
Buchhandlungen vorrätzig.

Sonntag.
Gütter.
August Pfeleiderer.
Back-Tag
Brügel sen. Hef.

Gottesdienste
am Ostersfest (28. März) 1875.
(Commun.)
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.
Hr. Detan Pressel.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Hr. Helfer Hoffmann.

Tagesneuigkeiten.

Cannstatt. Vor einigen Wochen wurde eine von Weims-
heim, Oberamts Brackenheim gebürtige Weibsperson aus dem
Zuchthaus in Gotteszell entlassen, wo sie wegen grober Verbrechen
wider fremdes Eigenthum eine Strafe verbüßt hatte. Bevor sie
sich dort verabschiedete, erkundigte sie sich bei einer anderen Straf-
gefangenen nach der Wohnung ihrer hier befindlichen Mutter, und
als sie nun wieder auf freiem Fuße war, begab sie sich hieher,
brachte Grüße von der noch gefangenen Tochter, und erzählte, daß
sie dieser eine gute Stelle im Ausland ausgekundschaftet und ihr
6 fl. Reisegeld aus eigenen Mitteln vorgeschossen habe, damit sie
gleich jene Stelle antreten könne. Die alte Frau ließ sich von
der Betrügerin anschwindeln und ersetzte ihr die 6 fl. nm natür-
lich das Geld niemals wieder zu sehen. In Stuttgart soll es
die gleiche Betrügerin noch viel ärger gemacht haben.

Frankfurt, 24. März. Inmitten des Kampfes zwischen
der römischen Hierarchie und Deutschland zieht die eigenthümliche
Stellung Bayerns immermehr die Aufmerksamkeit auf sich. Ob-
gleich weder der Regent, noch das Ministerium zu den Feinden
des Reiches zählen, bildet dieser Staat den Haupttheil der Agi-
tation gegen Preußen und das Reich, und ungestraft dürfen sich
dort die Ultramontanen jeden Schimpf gegen das Reich, seine Ge-
setze und Lenker erlauben.

Ihre Unverschämtheit geht so weit, daß selbst die Minister
Bayerns, sobald sie gewissenhaft genug sind, die bestehenden Ver-
träge strikte zu handhaben, nicht vor Unflätigkeiten sicher sind
und sich Ausfälle in wahrer Cassenbubenmanier gefallen lassen
müssen. Das neueste Beispiel dafür liefert der abgetretene Kriegs-
minister v. Brandt, dessen weiß-blaue Gesinnung über jeden
Zweifel erhaben schien. Es genügte, daß er den übernommenen
Verpflichtungen gegenüber dem Reiche gerecht wurde, um die ganze
Meute der ultramontanen Leibjournalisten gegen sich zu entfesseln.
Noch in der letzten Stunde schreibt das berüchtigte „Bayerische
Waterland“:

„Die „Allg. Ztg.“ widmet dem Herrn v. Brandt, dessen
Verdienste um die Verpeinung der bayerischen Armee allerdings
nicht klein sind, großes Beileid. Wir bebauern, daß er sich so
früh zu salbiren genügt hat, ehe er auch die bitteren Früchte
seiner Wirksamkeit zu kosten bekommen. Man wird aber den
Wann noch zu finden wissen, wenn auch nicht, um ihn
wieder auf einen Ministerstuhl zu setzen!“

Die „Gazetta d'Italia“ erhält einen Bericht aus Rom über
die jüngsten Strömungen im Vatican. Es wird darin gesagt:
„Der Cardinal Antonelli lebt im Frieden mit aller Welt
und hat sich deshalb alle erdenkliche Mühe gegeben, den Papst
von der Erhebung des Erzbischofs Ledochowski in den Cardinals-
stand abzubringen. Aber aller guter Rath blieb erfolglos gegen
die Einklüsterungen der Jesuiten und wurde als „engherzige und
kleinmüthige Eingebung menschlicher Kenglichkeit“ entkräftet zurück-
gewiesen. Der Papst soll sogar dahin gebracht sein, den Kampf
mit dem Deutschen Reiche aus Aeußerste zu treiben; er soll ganz
mittelalterlich die katholischen Unterthanen vom Eid der Treue
gegen die Regierung entbinden wollen.“ (Ganz teuflisch.)

Wien, 22. März. Eine Deputation der Altkatholiken ist
vom Präsidenten des Herrenhauses aufs freundlichste empfangen
worden. Fürst Auersperg sagte: das Gesetz werde in dieser Ses-
sion nicht mehr auf die Tagesordnung kommen, aber zuverlässig
in der nächsten. Die Altkatholiken möchten aussharren, ihr gutes
Recht müsse ihnen werden. — Regierungscandidat für den könig-
gräher Bischofsstuhl ist der liberale Leitmeritzer Domherr Professor
Heinzel.

Brüssel, 24. März. In der Kohlengrube Fiestaur in der
Nähe von Charleroi hat gestern eine heftige Explosion stattgefun-
den. Bisher wurden 5 Tode und 10 Verwundete aufgefunden.
Die Rettungsversuche werden fortgesetzt.

Bahonne, 23. März. Ein Dekret Don Carlos erklärt
den General Cabrera aller Würden und Ehren für verlustig und
befiehlt, denselben im Falle seiner Gefangennahme vor ein Kriegs-
gericht zu stellen.

Rom. Im Vatican kommen, ganz abgesehen von der
Wassersnoth, Tag für Tag neue und eigenthümliche Scenen vor,

die vortrefflich als Kapitel eines galanten Romans figuriren könn-
ten und oft einen ganzen Roman darstellen. Kürzlich erschien
dieselbst eine vornehme Spanierin in Begleitung eines spanischen
Geistlichen, eine Dame von ungefähr vierzig Jahren mit blondem
Haar und einem ausdrucksvollen Gesicht, das noch die Spuren
einstiger Schönheit zeigte. Dieselbe war nicht weniger als viermal
verheirathet, und ihre vierte Ehe nahm ein sehr tragisches Ende,
da sie ihren Gatten bei einer ehebrecherischen That ertappte und
sich von ihrem heftigen und ungestümen Charakter so weit hin-
reißen ließ, denselben auf der Stelle zu ermorden. Wegen dieses
Verbrechens wurde sie vom Tribunal zu Barcelona zu fünfjähriger
Gefängnißstrafe verurtheilt, da die wahnsinnige Aufregung, in die
sie durch die Eifersucht auf ihre Nebenbuhlerin veretzt war, als
mildernder Umstand angenommen wurde. Als Don Alfons den
spanischen Thron bestieg, reichte sie ein Bagnadigungsgeuch ein und
der junge König erließ ihr sofort den Rest ihrer Strafe. Während
die Sennora jedoch in früherer Zeit inmitten ihres abenteuerlichen
und unter sinnlichen Genüssen verbrachten Lebens keine Zeit ge-
funden hatte, sich mit dem Paradies oder der Hölle zu beschäftigen,
erlitt ihr leichter und steifischer Charakter dagegen im Gefängniß
eine vollständige Umwandlung; in kurzer Zeit hatte sie sich einem
fanatischen Mysticismus ergeben, wollte beichten, communiciren,
sich kasteien und für ihr früheres Leben und den Mord ihres
Gatten Buße thun. Als bald nach ihrer Bagnadigung machte sie
sich in Begleitung ihres Pfarrers auf den Weg nach Rom, um
sich dem Papst zu Füßen zu werfen und seinen Segen zu empfangen.
Solcher wurde ihr dann von Pius IX., der über die reuige Pil-
gerin genau unterrichtet war, sammt ihrem Begleiter bereitwillig
ertheilt, und zum Dank dafür zahlte sie in die päpstliche Casse
zweihundert Napoleons'or.

Bukarest, im März. Ueber die Schneeverwehungen
auf den rumänischen Linien macht die „Presse“ folgende
interessante Mittheilung: „Nach einer längeren Unterbrechung des
Verkehrs auf der Eisenbahn hatten die vom Schnee in Bukarest
überraschten Reisenden am vorigen Samstag endlich die Freude,
zu vernehmen, daß Tags darauf nemlich am Sonntag (also vor-
gestern) ein Personenzug von Bukarest nach Buzen abgehen werde.
Zwar garantirte die Eisenbahn-Direktion durchaus nicht für die
exacte Einhaltung der Stunden des Abganges und der Ankunft
in den Stationen; allein man dachte, wenn der Zug einmal über-
haupt nur geht, — an seiner Bestimmung wird und muß er ja
dann doch einmal ankommen, die Stunden sind da Nebensache.
Und so hatte sich denn vorgestern Morgens auf dem Tirgovester
Bahnhofe eine bedeutende Anzahl Reisender, darunter auch Damen,
eingefunden, mit Ungebuld dem Abgange des Zuges entgegensehend.
Gegen 10 Uhr Vormittags ließ der Stationschef des Bukarester
Bahnhofes den Zug für Buzen sich ordnen und schickte zwei Ma-
schinen voraus, um eine Recognoscirung bis nach Chitila zu ma-
chen, wo die größte Schwierigkeit besteht; um halb 12 Uhr keh-
ten diese Maschinen zurück und das Zeichen zur Abfahrt des Zu-
ges ward gegeben. Es ging wundervoll gut: die zwei Maschinen,
die den Train zogen, piffen, daß es eine Freude war und die
Reisenden bereiteten sich auf ein höchst interessantes Schauspiel
vor, da die Zugführer noch beim Einsteigen gesagt hatten, man
möge die Waggonfenster nicht öffnen, weil der Schnee stellenweise
sehr hoch sei und auch selbst bis an diese Fenster heranreiche.
Noch waren die Reisenden keine zwei Minuten gefahren, als sie
auch schon in der That imposante, immer höher wachsende Schnee-
wände zu ihrer Rechten und Linken sich erheben sahen. Mehrere
Herren, ja auch selbst einige Damen traten hinaus, um das Schau-
spiel zu bewundern, obschon ein Sturm wüthete, von dem man
sich in der Stadt keine Idee machen kann, und der, den Dampf
aus den Maschinen in wilder Wuth mit sich reisend, kaum auf
zwei Schritte weit zu sehen gestattete. Plötzlich — es waren kaum
drei Minuten seit der Abfahrt verfloßen — ging der Zug immer
langsamer, um endlich . . . ganz stehen zu bleiben; der Schnee
hatte die Bahn ganz verweht! Zwei heftige Anstrengungen der
Maschinen hatten kein anderes Resultat, als zu constatiren, daß
die Räder noch nicht eingefroren waren. Es vergingen jetzt wohl
zwei Minuten, ohne daß irgend Jemand sich gerührt hätte, so
groß und allgemein war die Ueberraschung. Abermals versuchten
die Maschinen, den Zug weiter zu schleppen, allein vergeblich.
Man beschloß nun, nach dem Bahnhofe zurückzukehren, aber . . .

zu spät! denn es war unmöglich, auch selbst noch rückwärts zu kommen, so hatte der Sturm die Bahn verweht. Von welchen Gefühlen die Reisenden sich nun ergreifen sahen, ist wohl zu denken. Zwei Kilometer von Bukarest entfernt, in Schneemassen vergraben, weder vor noch rückwärts lösend, ist allerdings eine nicht sehr reizende Lage. Inzwischen ließen die Maschinen schreiende Pfiffe unaufhörlich durch die Lüfte klingen, in der Hoffnung auf dem Bukarester Bahnhof vernommen zu werden. Allein es währte eine volle Stunde, bis diese Hoffnung sich erfüllte und eine große Lastzugmaschine heranbrachte, mit deren Hilfe es endlich gelang, den Zug auf den Bukarester Bahnhof zurückzubringen. Die Reisenden waren also nach einer anderthalbstündigen Fahrt glücklich angekommen, aber — nicht in Bukarest, sondern wieder in Bukarest.

Mexiko. Ein Auszug aus der „San Francisco Alta“ vom 11. Februar gibt ein Beispiel, in welcher Weise die von der katholischen Geistlichkeit fanatisirten Mexikaner wüthen, und zwar trotz der zum Schutz freier Religionsübung erlassenen Gesetze. Der Protestantismus hat in den letzten Jahren in Mexiko Fortschritte gemacht und eine Anzahl Gemeinden sind in der Hauptstadt, in Vera Cruz und anderen Städten gegründet. Vor 4 Jahren kaufte ein Schuster in Acapulco von dem Agenten der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft eine spanische Bibel und wurde dadurch zum Protestantismus geführt. Er sammelte um sich einen kleinen Kreis, dem schließlich auch Don Procopio Diaz, Herausgeber einer Zeitung und Staatsanwält, beitrug. Man beschloß bald darauf, sich einen Geistlichen zu erbitten, und schickte zu dem Ende eine Deputation an den Direktor der presbyterianischen Missionen in Mittel- und Süd-Mexiko, Pastor Hutchinson, der in der Hauptstadt wohnte. Derselbe kam selbst nach Acapulco und organisirte die Gemeinde, welche sich ein Magazin, das früher einmal eine katholische Capelle gewesen, zu einer Kirche eingerichtet hatte. Bald nach seinem Erscheinen in Acapulco wurden Seitens der Katholiken Drohungen laut und die erbitterte Stimmung wurde durch die aufheisenden Predigten des katholischen Priesters so gesteigert, daß die Behörde, gestützt auf ein neues, an den deutschen Kanzelparagraphen ermittelndes Gesetz, ihm mit gerichtlicher Verfolgung drohte, falls er fortfahre, seine Zuhörer zu Ausschreitungen anzureizen. Der Priester fuhr nichtsdestoweniger fort, und am Abend des 26. Januar kam es zu einem Angriff auf die in der Kirche versammelte Gemeinde. Ein junger Indianer, der sein Messer unter einer Decke versteckt hatte, die um seinen Arm geschlungen war, näherte sich dem oben erwähnten Don Diaz und verfechtete ihm mehrere Stöße mit den Worten: „Lob den Protestanten! Lang leben die Katholiken!“ Zu gleicher Zeit schürte eine Anzahl Katholiken, meistens Indianer, in die Kirche und ein erbitterter Kampf begann. Es gelang den Protestanten, die Kirche zu schließen und dadurch weiteres Eindringen abzuhalten. Ein Amerikaner, der lange in Acapulco gelebt und großen Einfluß gehabt hatte, glaubte die Wüthenden beruhigen zu können, wurde jedoch, als er vor die Thüre trat, um sie anzureden, auf der Stelle getödtet. Seine Frau schob sofort den Indianer nieder, welcher Diaz angegriffen, und eine Zeit lang kämpften Indianer und Protestanten in der Kirche mit der größten Heftigkeit, auf Seiten der Letzteren fielen 6 Personen und wurden 9 schwer verwundet, darunter auch der Polizeichef, welcher auch zur Gemeinde gehörte. Nur das Einschreiten der etwa 100 Mann zählenden Garnison verhinderte weiteres Blutvergießen. Gegen 50 Angreifer wurden verhaftet. Hutchinson, welcher an dem Abend zu Hause geblieben und in einer Art Vorahnung die Thüren seiner Wohnung verriegelt hatte, war noch von einer Wundheilung geküßt worden, jedoch ohne Erfolg. Er fand es jedoch gerathen, sich auf ein amerikanisches Schiff zu flüchten und von da auf das nach San Francisco fahrende Dampfschiff Montana. Die Besatzung von Acapulco ist seitdem bedeutend verstärkt und gegen die Verhafteten soll mit aller Strenge verfahren werden. Auch gegen den kathol. Priester soll vorgegangen werden, da der nach der Ermordung des protestantischen Missionärs Stephens den mexik. „Maigefegen“ hinzugefügte Paragraph, welcher den Priestern verbietet, die Zuhörer zu Gewaltthat anzureizen, auf den Acapulcofall Anwendung findet.

Verschiedenes.

Ein geschneepfester Spaz. Auch Stuttgart hat nun gleich Ulm seinen Spaz, und zwar nicht bloß, wie der berühmte Ulmer Spaz, dessen in Stein gemeißeltes Bild man am Dome sehen kann, einen geschichtlichen, der Chronik angehörenden, sondern, einen wirklichen Spaz, welcher mit seinem wunderbar langen Schnabel mitten in die lebendige Gegenwart und ihren Culturkampf hineinragt. Seit mehreren Tagen kann man nämlich zu jeder Tagesstunde dicke Menschengruppen, darunter anerkannte Naturforscher und Ornithologen, auf der Planie, zunächst dem alten Schlosse stehen sehen, die mit erstaunten und neugierigen Gesichtern nach einem der alten Kastanienbäume in der Allee hinaufblicken, woselbst ein Sperling in einem Baumloch mit seiner Ehehälfte seinen jungen Frühlingshaushalt etablirt hat. Dieser Vogel hat, wovon auch wir uns heute durch den Augenschein überzeugen konnten, einen langen, schmalen, fast zwei Zoll langen Schnabel, der sogar vorn die etwas nach unten gebogene breitere Spitze zeigt, welche der Schnepe beim Erfassen der Würmer so treffliche Dienste leistet. Sonst aber unterscheidet er sich durch nichts an Gestalt und Farbe von unserem bekannten Kirchen- und Käsepieb und scheint sogar selber ganz verwundert darüber zu sein, daß ihn das Residuenpublikum vom Schusterjungen bis hinauf zur Excellenz einer so ungewöhnlichen Aufmerksamkeit würdigt. Mehr dagegen genirt ihn die zudringliche, oft demonstrative Neugierde der eigenen Stammesgenossen, die den armen Langschnäbler beständig zornig umflattern und nach ihm pfeifen, wogegen er sich nur durch das mechanische Aufsperrn seines langen Schneepfenschnabels zu schützen vermag, gerade wie es gewisse Kritiker und Literarhistoriker machen, wenn ihnen das Federpfeil der Poeten und Autoren ihre trassen Irrthümer und Entstellungen nachweist.

Mexico l. u. t. Die Provinz Almeria war stets wegen ihrer Banditen berüchtigt. Keiner aber von allen Räubern kam an Verwegenheit dem José Benito gleich, der seit 15 Jahren sein Unwesen in dieser Provinz trieb, ohne daß ihn Jemand zu tödten oder auszuliefern wagte. Diese Ungegriffenheit machte ihn über die Maßen verwegen, ein Wort von ihm war Befehl und man gehorchte blindlings allen Befehlen des Banditen. Er zeigte in der letzten Zeit einem Ansässigen in dem Flecken Goryol an, daß er in dessen Tochter verliebt sei, und daß er sie ihm zuführen habe, widrigenfalls er seinen Ungehorsam theuer bezahlen würde. Der Vater ätzte, die Tochter aber sagte: „Laßt ihn nur kommen, Ihr sollt sehen, wie ich mit ihm fertig werde.“ Wie er es angezeigt, erschien José Benito zwei Tage später am hellen Mittag. Der Vater nahm Reißaus, die Tochter flüchtete auf ihre Stube, wo sie eine Hacke bereit hielt; der Bandit folgte ihr. Das dreißigjährige Mädchen erwartete ihn hinter der halb offenen Thüre; als er in die Stube trat, spaltete sie ihm den Kopf mit der Hacke. Die Einwohner haben ihr eine goldene Krone mit einer Hacke an der Stirnseite gestiftet, die Regierung hat ihr das Verdienstkreuz zuerkannt.

Ein neuer Appell. Ein Amerikaner ist von einem Pariser Maler schlaue kopirt worden. Der Künstler hatte ein Bild: „Der Tod des Pudels“, gemalt und einen Hund durch Schläge so abgerichtet, daß das Thier beim Anblick des Bildes jedesmal zu mimern und zu heulen begann. Er lud einen Amerikaner zur Besichtigung des Gemäldes ein und dabei zugleich den Hund mit. Als dieser nun vor dem Bilde jämmerlich heulte, hielt der kunstsinrige Yankee das Lamentiren für einen Ausdruck des durch den „Pudeltod“ hervorgerufenen Schmerzes und kaufte das Bild zu einem enormen Preise.

Die Angelfischerei, nebst Anhang, die Krebsfischerei, das Fischstechen und den Fang mit der Schlinge enthaltend, übersichtlich dargestellt von einem alten Praktikus. Leipzig, Schmidt und Günther. Preis 75 Pfennige. Diese kleine Schrift enthält außer dem Unbekannten manchen neuen Wint, weshalb wir dieselbe allen Anglern bestens empfehlen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Fr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 35 Fr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Fr.

Nr 36.

Donnerstag den 1. April

1875.

Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1875 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem A. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostämtern Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 38 Fr.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Königlichen Oberrecrutionsrathes, betreffend das Militär-Erfolgsgeschäft.

Da häufig Gesuche um Einstellung von Rekruten bei andern Truppentheilen, als zu welchen sie durch die Ober-Ersatz-Kommissionen bestimmt worden sind, hier eingereicht werden, so sieht sich der Oberrecrutionsrath veranlaßt, Folgendes bekannt zu machen:

- 1) Die Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission über Einstellung eines Rekruten bei einem Truppentheile ist aufgütig und kann kein Gesuch um deren Abänderung berücksichtigt werden.
- 2) Wer in seinem ersten Contingenzjahr beim Erlasse des Militär-Erfolgsgeschäfts die Erklärung abgibt, daß er ohne Rücksicht auf das Voos freiwillig mit der gesetzlichen abzukleidenden Dienstpflicht zum Militärdienst eintreten will, ist berechtigt, sich die Waffengattung, vorausgesetzt, daß er sich dafür eignet, und den Truppentheile, bei welchem er eingestellt zu werden wünscht, zu wählen, sofern sich der letztere aus dem betreffenden Ersatzbezirk rekrutirt.
- 3) Wer freiwillig zum Militärdienst eintreten will, ohne zu dieser Zeit gestellungspflichtig zu sein, hat dazu die Einwilligung seines Vaters, oder eines seines Vormundes, sowie den Nachweis, daß er durch keinerlei Civilverhältnisse gebunden ist, endlich ein Zeugniß seiner Orts- und Polizeibehörde über untadelhafte Führung und Moralität beizubringen und mit diesen Vorklaren versehen sich bei dem Civilvorstande der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks, in welchem er gestellungspflichtig ist, zu melden. Mit einer hierauf von diesem ausgestellten Bescheinigung kann er sich bei dem Truppentheile melden, bei welchem er eintreten will, gleichviel, aus welchem Bezirk dieser rekrutirt.
- 4) Wer sich in entsprechender Weise wie ad 2) oder 3) zu freiwilliger vierjähriger aktiver Dienstzeit bei der Kavallerie meldet, kann sich das Regiment wählen, bei welchem er eingestellt zu werden wünscht und das die weiteren Vortheile, daß er a) bloß 3 Jahre in der Landwehr pflichtig ist, anstatt 4 Jahre, b) zu keiner Reservezeit eingezogen wird, c) bloß 3 Jahre in der Landwehr pflichtig ist, anstatt wie andere 5 Jahre, daß also seine Gesamtdienstzeit nur 10 Jahre gegen die gesetzlichen 12 Jahre beträgt.

Stuttgart, den 27. März 1875.

Graf Scheler, Generalleutnant.

Die Orts-Vorsteher

werden unter Hinweisung auf S. 2 und 6 der Ministerial-Verfügung vom 25. Februar 1875 aufgefordert, Sorge dafür zu tragen, daß in den **Ampten B.** im Jahre 1862 und 1863 geborenen Schüler verzeichnet werden, damit dieselben das vorgeschriebene zünftige Lebensjahr einhalten wird. Der Herr Oberamtsrath wird die bereits eingekommenen Listen zu diesem Zwecke zurückgeben, und sind auch etwaige weitere Formulare von demselben zu requiriren.
Den 29. März 1875.

Königl. Oberamt, Amtmann Simon, St. B.

Aufforderung zur Anzeige vodenkrankter Kühe.

Da es wünschenswerth ist, für die Impfung der Schußpocken stets wieder neuen, ursprünglichen Stoff von Kuhpocken zu gewinnen, werden gemäß S. 22 der Ministerial-Verfügung vom 25. Februar 1875 nachstehende Bestimmungen der Verfügung vom 28. Juni 1838, hinsichtlich in Erinnerung gebracht:

Jeder Viehhalter, welcher natürlich vodenkrankte Kühe so selten zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zu Impfung von Menschen mit Erfolg benutzt werden kann, erhält aus der Staatskasse eine Belohnung von vierzehn Gulden (Rthl. 24 M.) und werden die Viehhalter hiermit aufgefordert, sobald sie die natürlichen Pocken bei einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Ortsvorsteher anzuzeigen, welcher hieron per Expreßboten den Oberamtsrath schriftlich in Kenntniß zu setzen hat.

Die ächten Kuhpocken sind eine Ausfallskrankheit, welche Allen nach ursprünglich nur an dem Cuter und an den Zügen der milchgebenden Kühe, besonders im Frühjahr, vorkommt und häufig zugleich mit einem bedeutenden Wechsel in der Lebensweise der Thiere, z. B. dem Uebergange derselben vom getrockneten Futter zum frischen, von der Stallfütterung zum Weidetribe, von der Abgewöhnung der Kühe, mit einem Transport der Kühe von einem Aufenthaltsort in den andern, oder auf einem Viehmarkt